

## Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 5 — Nummer 5 — 4. Februar 1940

von Dein biologisch gesunden Erbstrom leben. Sein Lebensgesetz heißt: Das Tote totleben! Unsere Jungen halten auf Ehre. Dem Wort des Bischofs folgen ist aber Ehre. Christus durch die neue Zeit tragen ist Ehre; junge Christe» sind nach einem schönen Apostelwort "Söhne des Lichtes und Söhne des Tages" (1 Thess. 5, 5). Ter Herr, der mit der Wars schaufel durchs Land der Jugend gehr, die leichte Spreu gegen den Wind schleudernd, verlangt letzte Entscheidungen: "Ward aus, der du schläfst, und steh auf von den Toten, und Christus wird dich erleuchten!" (Eph. 5,14.) Es ist Ehre und bodenständiges Christentum, Die christliche Tradition des Hauses, das, was Vater und Mutter, Großeltern und Ahnen heilig war, in Ehrfurcht zu übernehmen und den kommenden Geschlechtern wei terzugeben. Johannes mahnt, dieses christliche Erbgut wie eine Krone zu behüten: "Halte fest, was du besitzt, damit niemand dir deine Krone raube" (Geh. Off. 3,11.) Christliche Meister wissen, daß unsere Jugend Religwn und Gottesfurcht braucht. Un sere Eltern aber drängen selber aus Einrich tung der Christenlehre. Jenen Kanon des Kirchl. Gesetzbuchs, wonach sie "durch strengste Verpflichtung gcl,aller, sind", ihre Jugend chr.stlich unterrichten zu lassen, braucht man ihnen nicht bekanntzugeben. In ihrer Eltern liebe und in ihrem Elterngewissen steht ein Kanon, der von jeher allgemeingültig war: D i e K inder sind Gottes Geschenk n n d Die Jugend i st Gottes Eige nt i i m. „Mutter/ das Ist öeme HanÜ ... V Ans der Seit der amerikanischen Freiheits kriege wird von einem Kämpfer erzählt, daß er in einer Schlacht schwer verwundet wurde und durch eilten Kopfschuß das Augenlicht ver lor. Als er zwischen Leben und Tod schwe bend, besinnungslos in ciinn Krankenliause lag, kam seine Mutter, um ihm beizustehen uno als sie ihren erblindeten Sohn in seinem Toaesringen erblickte, legte

sie nur sanft und leise ihre Hand wie zum Segen aus sein durchschassines Haupt. Da kehrte mit einem Male bei ocm Schwerkranken das Bewußtsein wieder zurück, er öffnete feinen Mund und sprach mit gebrochener Stimme, ein seliges Lächeln auf den blassen Zügen. die Worte: "Mutter, das ist Deine Hand!" In zahlreichen deutschen Marienwallfahrts kirchen kann man Potivbilder sehen, Sie unsere Soldaten nach dem Weltkrieg dort an bringen ließen und Die Maria, die Himmels königin darstellen, wie sie segnend und schüt zend ihre Hand über unsere wackeren Feld grauen halt. Auch in Dem entscheidungsvollen Krieg, den wir wieder zu führen chaben, wis sen wir, daß unsere himmlische Mutter Maria uns niclu verlaß!, daß sie ihre schützende Hand und ihren Mantel über die Söhne unseres Volkes breitet, die an den Grenzen des Vater landes stehen und die Heimat mit Blut und Leben verteidigen. Von ihrer Fürbitte am Throne Gottes erhoffen auch wir, die wir zu hauf? >ni.kämpfen und mitbeten, daß sie uns die Kraft und Gnade erfleht, daß mir alle Opfer, welche die schwere Seit von uns ver langt, mutig und geduldig ertragen bis zu einem glücklichen Ausgang des Krieges. Uhr muffen uns auch wehren "Es ist nicht genug das Gotteshaus. Sondern Gotte ¶ haus und Zeughaus müssen beieinander fein. Es ist nicht genug der Rosenkranz. Son dern Schanz und Rosenkranz müssen beieinant r sein. Es ist nicht genug, die Hände zu Gott an,Helen. Sondern die Hände aufheben und anlegen, müssen beieinander sein. Es ist nicht genug Die Schutzgebetl. Sondern Schußgebell und Schießen müssen beieinander sein. Auf Mirakel (Wunder) müssen wir uns nicht stei fen, solange noch menschliche Mittel reichen. Sondern mit Segen und Degen bringen wir den Tieg zuwege. Gott wird uns bewahren, so hoffen mir Christen insgesamt. Aber mir müssen uns auch wehren." (Aus

einer Predigt Abrahams a Santa Klara vom Jahre 1683).

### Schriftworte für die Zeit

Schriftworte für die Zeit In jener Zeit nahm Jesus die Zwölf beiseite und sprach zu ihnen: Wir ziehen hinauf nach Jerusalem. Dort wird alles in Erfüllung gehen, was die Propheten über den Menschensohn geschrieben haben. Er wird den Heiden ausgeliefert, verspottet, mißhandelt und angespien werden. Man wird ihn geißeln und töten. Doch am dritten Tage wird er auf er stehen. Sie verstanden aber nichts davon. Diese Rede war für sie dunkel und sie begriffen nicht, was er damit sagen wollte. - Als er sich Jericho näherte, saß ein Blinder am Wege und bettelte, Br hörte, wie das Volk vorbeizog, und fragte, ivas das bedeute. Man sagte ihm, Jesus von Nazareth komme vorbei. Da rief er: Jesus, Sohn Davids, erbarme Dich meiner! Die Voraus« Zichcnden sichre» ihn an, er solle schweigen. Doch er rief nur noch lauter: Sohn Davids, erbarme Dich meiner! Da blieb Jesus stehen und ließ ihn herbeiführen. Als er herangekommen war, fragte er ihn: Was willst Du von mir? Er bat: Herr, mach, daß ich wieder sehen kann. Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dich gesund gemacht. Auf der Stelle konnte er sehen. Er pries Gott und folgte ihm nach. Und alles Volk, das zugesehen batte, lobte Gott. Evangelium nach Lukas 18, 31-43.

### Das Licht tragen - Eine Lichtmeßerzählung von Friedrich C. Meyer

Das Licht tragen - Eine Lichtmeßerzählung von Friedrich C. Meyer Als Clemens Hagedorn m der kleinen Tevontionalieiihaidluiig am Kirchplatz die Kerze, eine große, honiggelbe Kerze, erstanden hatte und er darauf über den Kirchplatz zum Portal schritt durch die Gruppen der Kirchgänger hin durch,

da glaubte er sich viel beobachtenden Blicken ausgesetzt und er sah verlegen zur Erde. Er hatte ein Versprechen gegeben, war um aber, fragte er sich plötzlich verstimmt, war ihm die Mutter mit der Bitte gekommen, eine Kerze zur Lichterweihe zu tragen. Als Bub' vor Jahren, ja, da hatte er manchen Kräuterbuschen, manchen Palmstrauß stolz in die Kirche und vor Den Altar gebracht. Jetzt aber war man eben kein Bub mehr, zählte immer hin schon zu den Erwachsenen und scheute es nun ein wenig, so, Die Kerze in der Hand, bis zum Chorraum hinaufzugehen. Es war aber nun einmal der Mutter versprochen, da sie krank war und nicht selbst zur Lichterweihe gehen konnte. Mußte also, ob gern, ob ungern, gehalten sein, roas man der Mutter zulied übernommen. Clemens Hagedorn war einer von d'n ungezählt-Vielen, denen ihre Zugehörigkeit zur allumfassenden, katholischen Kirche ganz einfach selbstverständlich ist und Die ihren religiösen Verpflichtungen meist redlich nachkommen. Nie hätte er etwa Die Sonnlagsmesse versäumt, oder "sein Ostern" nicht gehalten. Daß man über dieses hinaus in dem vollen, reichen Gnadenleben in und mit der Kirche unendlich vieles mehr an Segnungen und wahre«», tiefinnerstem Glück gewinnen könne, daraus hat ten Der eifernde, alte Pfarrer und die gute Mutter oft genug hingewiesen, er aber halte bisher dazu — wie er es vor sich selbst und vor der Mutter zu entschuldigen suchte — "keine Zeit" gefunden. Da war Die Werktags arbeit, die sachliche Weiterbildung, waren sportliche Veranstaltungen und mancherlei Ver gnügungen, die ihn so völlig in Anspruch nah men, daß für jenes andere kein Raum blieb, zuweilen gar noch Sonntags von der Frühmesse ein paar Minuten "herausgespart" wer den mußten. So hatte ihn an diesem hellen Festmorgen nur die inständige Bitte der Mut ter bewegen können, das

Hochamt zu besuchen und gar der feierlichen Handlung der Lichterweihe beizuwohnen. Jetzt stand er mit vielen Kindern, Frauen und Männern im Chor vor dem Altar. Die leise Verlegenheit war gewichen, die anfäng liche Unsicherheit hatte sich verloren, ja er freute sich jetzt säst seiner kleinen, besonderen Aufgabe. Dort vor dem Altar lag mit vielen anderen nun auch seine Lichtmeßkerze. Eben begann der alte Pfarrer die sinnigen Gebete vor der Weihe zu sprechen. Er lauschte an dächtiger-interessiert und mehr und mehr fühlte er sich einbezogen in die schöne Feierlichkeit Der leise Groll gegen die Mutter war dahin, ja, er hätte sich jetzt schon nicht mehr fort gewünscht aus dem Kreis der Andächtigen im Chorraum. Der Pfarrer besprengte die Kerzen jetzt mit Weihwasser und betete: Asperges me — —! Eifrig besann sich Clemens Hagedorn auf die Worte des Wechselgebets. Stach der Beräuche rung der Kerzen wurden diese dann aus geteilt und der Chorraum war hell von vielen Lichtern. Auch Clemens Hagedorn trug die Kerze, seine Kerze, in der Lichterprozession. Ein Licht zur Erleuchtung der Heiden! sangen im Wechselgesang Priester und Gläubige. "Christus, der Gottsohn und Erlöser!" dachte Clemens Hagedorn stillsromm und feierlich trug er seine Kerze. "Nicht Die Kerzen", sprach bau eifernd der alte Pfarrer, "und die Lichter nicht, Die wir nun in den Händen tragen! Schön und sinn voll ist all dieses, geheiligt durch die Weihe und zugehörig zum heiligen Opfer und jeg lichem Gottesdienst! Dennoch, sie sollen nur Hinweis sein und Symbol, Die Kerzen, Die Lichter, Hindeutung auf Christus, das Licht zur Erleuchtung der Heiden, unser aller Licht und Leben! Daran wollen wir denken, heute, am Tag der Lichterweihe und immer! Es ist keine Helle ohne dieses Licht, kein Leben ohne den Lebendigmacher Christus-Jesus, den Ewig-Herrschenden!" Langsam, als ras

Festhochamt beendet nur, verließ Chemens Hagedorn im Strom der Kirchgänger das Gotteshaus, Er ging sinnend und wie leise verwundert und angeeifert, so wie ein Wanderer geht, dem plötzlich ein siche rer Weg zu einem wohlbekanntem, nie vorher aber so deutlich erkennbaren Ziel gewiesen ist. Längst war das Licht seiner Kerze gelöscht, im Herzen des jungen Menschen aber war ein anderes, schönes Licht an diesem hellen Mor gen neu entfacht, ein Licht, das er durch sein Leben eifernd und gehütet zu tragen gewillt war. Ueber den Kirchplatz und durch die Straßen schritt er hin, an Bekannten und Kameraden vorüber und sonder Verlegenheit trug er Die Kerze, seine Kerze, und trug er das Licht, das schöne, geweihte und geheiligte Licht. Vis sie Ätreit bekämen! Der Schulmeister Wlter in Württemberg hatte am Hochzeitstage mit seiner Frau aus gemacht, daß sie solange miteinander aus einem Teller essen wollten, bis sie einmal Streit bekämen miteinander. Im Jahre 1838, als Die Ehe 57 Jahre gedauert halte, fand man sie immer noch aus einem Teller essend. Erst im Jahre 1840 hörten i 1 'mit auf, aber nicht, weil der Friede aus dem ^ause gewichen war, sondern weil der Mann auf den Fried hof getragen wurde. Eine alte Legenöe erzählt • Es war einmal ein reicher, angesehener Mann, der zwar jeden Sonntag in die Kirche ging, aber nur an seilt eigenes Wohlleben und niemals an die Bedürfnisse und Röte seiner Mitmenschen dachte. Als er starb, kam er in den Himmel. Dort wurde ihm am äußersten Rande eine elende Hütte als Wohnung angewiesen. Er beklagte sich bei Petrus über diese ungebührliche Behandlung. Der aber sagte: "Lieber Freund, aus dem Bau material, das du uns gesandt hast, ließ sich feine bessere Wohnung bauen."

## Die Frage nach der Kirche

Die Frage nach der Kirche Aus dem diesjährigen Fastenhirtenbrief unseres Oberhirten Bischof Simon Konrad Landersdorfer O.S.B. Am Sonntag Sexagesima wurde in allen Seelsorgskirchen des Bistums der Fastenhirtenbrief unseres Bischofs Simon Konrad verlesen. Das heurige Fastenschreiben beantwortet, aufbauend auf den klaren Texten der Hl. Schrift, die auch heute wieder zeitgemäße Frage: "Was ist die Kirche?" Wer auf diese Frage die richtige Antwort zu geben weiß, "der wird nicht so leicht irre werden an der Kirche, dem wird vielmehr die Kirche gerade in der Unruhe der gegenwärtigen Kriegszeit zu einer wahren Heimat seiner Seele, zu einem Hort unverlierbaren Friedens werden." Die Kirche ist die Gemeinde Christi, die Gemeinschaft derer, die in der Taufe "den Geist von Gotteskindern empfangen". Diese Gemeinde ist trotz ihrer weltumspannenden Ausdehnung nichts anderes als jene kleine Gemeinde, die Christus in Galiläa um sich geschart hat. Jünger des Herrn sind wir als Glieder der Kirche, und das Bewußtsein dieser Verbundenheit muß uns die Kraft geben, die Zusammengehörigkeit um keinen Preis zu lockern, treu auszuhalten in der Nachfolge des Meisters. Vorbild für jede Pfarrgemeinde sei die urchristliche Gemeinde in Jerusalem, wie sie sich nach der Himmelfahrt des Herrn und der Sendung des Hl. Geistes fest zusammen schloß. Die Kirche ist das Reich Gottes, das mit dem Sohne Gottes in die Welt gekommen ist. Schon im Alten Bund leuchtet dieses Gottes reich auf mit dem Messias König an der Spitze. Der Engel Gabriel, der Vorläufer Johannes, der Sohn Gottes selbst, sie alle künden die Ankunft dieses Reiches: "Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe; bekehret euch und glaubt der Frohbotschaft." Das Reich Gottes auf Erden umfaßt Diesseits und Jenseits. Im Diesseits existiert das Gottesreich, soweit seine Glieder

Kinder dieser Welt sind. Im Jenseits entfaltet es sich in dem Grade, als die Kinder des Reiches in diese andere Welt eingehen. Freuen wir uns, Bürger dieses Reiches sein zu dürfen! Die Kirche ist die Fortsetzung des Erlösungswerkes Christi. Die Erlösung hat Christus vollzogen in der einmaligen Hingabe seines kostbaren Blutes. Seine Erlösungsgnade aber allen Menschen zugänglich zu machen in den Gnadenmitteln, dazu hat er die Kirche gegründet. Wir können darum nur teil haben an der Erlösung Christi, wenn wir Glieder der Kirche sind. Es gibt keine Erlösung und kein ewiges Leben als in und durch die Kirche Gottes. Die Kirche ist die Braut Christi. Der Gott mensch hat sie durch sein Blut erkaufte und in nie versiegender Liebe sich verbunden. Christus ist der Bräutigam: "Können die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen weilt?" Der Brautschatz in der Zeit folgt die Hochzeit am Ende der Zeiten, wie sie der Seher von Patmos schaut: "Die Hochzeit des Lammes ist gekommen, seine Braut hält sich bereit." Die Kirche ist Christi Braut und unsere Mutter. Nur soweit die Kirche unsere Mutter ist, können wir Kinder Gottes sein. Auch heute gilt das Wort Cyprians: "Der kann Gott nicht zum Vater haben, der die Kirche nicht zur Mutter hat." Die Kirche ist der Leib Christi, der fortlebende Christus. Der hl. Paulus legt diese Wahrheit dar: "Ihn (Jesus) hat er der Kirche zum alles überragenden Haupt gegeben; sie ist sein Leib, erfüllt von ihm, der alles mit allen erfüllt!" Die Kirche als Leib Christi ist eine lebendige Einheit und ein einheitlicher Organismus. Christus lebt fort in seiner Kirche und mit seiner Kirche. Er ist das Haupt und jeder einzelne Christ ist ein Glied seines geheimnisvollen Leibes. Die Kirche ist vor der Vollendung in der Endzeit nicht nur der geheimnisvolle Leib Christi, sondern auch sein hingefälliger, allen

menschlichen Schwächen ausgesetzter irdischer Leib, dessen Gebrechlichkeit den Glauben so mancher ins Wanken bringt. Wer das recht bedenkt, wird so manche Anstoß erregende Erscheinung im Leben der Kirche sich leichter erklären können. Das alles ist die Kirche. — Zum Schluß fordere der Oberhirte unter Hinweis auf die mehr als tausendjährige Zugehörigkeit, des Bistums Passau zu dieser großen Weltkirche von seinen Diözesanen die Bereitschaft, auch in der Gegenwart der Kirche die Treue zu halten.

#### Im Bereiche der Weltkirche

Im Bereiche der Weltkirche Vatikanstadt. Die Ritenkongregation befindet sich in den Vorbereitungen für mehrere Seligsprechungen, die in den Monaten Mai und Juni stattfinden sollen. Bei den Seligsprechungen handelt es sich um die selige Gemma ttzalgani und die selige Maria Pelle tier. — Pius XII. empfing den früheren Kronprinzen Rupprecht von Bayern in Privataudienz. — Am Fest Petri Stuhlfeier fand in St. Peter ein von Kardinal Tedeschini geleitetes Pontifikalamt statt. Daran schloß sich ein zweites hl. Opfer am Altar vor dem Grabe des Apostels anläßl. des 50. Jahrestages der Gründung des Päpstlichen Werkes des hl. Petrus für den eingeborenen Klerus. Zum Schluß knieten sämtliche Anwesende zu einem Daiikgebet vor dem Grabe Pius XI. nieder, r.r.L. ^ cn Missionswerk einen so großen Nfnfchwng erlebt hat. — Das feierliche Jahresgedächtnis des Heimanges Pius XI. wird voraussichtlich nicht in der Sixtinischen Kapelle, wie sonst üblich, abgehalten, sondern wegen der vielen Anmeldungen zur Teilnahme in St. Peter selbst. Das Totenamt ist für 10. Febr. angesetzt. Das erstaunliche Gedächtnis des Hl. Vater erstreckt sich nicht bloß auf zahlreiche Sprachen, die er mühelos in Wort und Schrift be-

herrscht, sondern auch auf Personen. Unlängst starb in einem Kloster Roms eine Laienschwester, die viele Jahrzehnte an der Klosterpforte und in der Küche den Dienst versah. Zins XII. hatte früher die Seelsorge dieser Schwester versehen und erinnerte sich jetzt beim Heimgang der Laienschwester der aus gezeichneten Tugenden dieser demütigen Ordensfran. Er richtete ein Beileidsschreiben an die Oberin des Klosters. ^ Ordensschwwestern verlassen Finnland. 18 Ordensschwwestern, 16 Holländerinnen und Zwe: Amerikanerinnen, die infolge der von der finnischen Regierung angeordneten Evakuierung ihre Klöster in Helsinki und Wiborg verlassen mußten, sind mit dem Flugzeug in Holland eingetroffen. Nach dem "Kirchlich."» Handbuch für das katholische Deutschland" 1039 betrug die Zahl der aktiven katholischen Seelsorgsgeistlichen in Deutschland im Jahre 1935 19 814, im Jahre 1936 19 955 ititb 1937 20150. Das Lebensopfer eines Volksmissionärs. Um das Sterben des Rektors von Halbmeile, Redemptoristenpater Franz X. Heizer, waltet eine eigenartige Fügung Gottes. P. Heizer beschloß am Renjahrestag in Gosselshausen bei Wolnzach seine 500. Volksmission. Beim heiligen Opfer am Morgen brachte er Gott sich selbst und sein Leben zum Opfer dar für seinen Orden und für die Anliegen der hl. Kirche. Gegen Abend desselben Tages stürzte er auf dem Weg zum Bahnhof und brach sich das Bein. In ein Münchener Krankenhaus verbracht, stellte sich eine gefährliche Blinddarmentzündung ein, der er erlag. Kurz vor seinem Sterben legte er einem seiner Mitbrüder das

Südwestafrika forlsetzen. Eben sind sie dort am Vau einer geräumigen Kirche, die vor ihrer Vollendung steht. Es gibt ein Wort von Adolf Kolping: "Ich habe niemals bei meinen Eltern etwas gesehen oder

von ihnen etwas gehört, was ich nicht in tiefster Seele haben achten müssen!" Das ist ein schwerwiegendes Wort und müßte allen Eltern zum Nachdenken dienen. Können alle Eltern das von sich sagen? Was aus einem Heidenkin6\* werden kann Am Christkönigsfest 1939 ist bekanntlich in Roon mit elf anderen Missionsbischöfen auch ein Neger zum Bischof geweiht worden, Josef Kimanuka. Ihm weiß die Kölner Kirchenzeitung zu berichten, daß dieser Bischof das in Patenschaft angenommene "Heidenkind" eines schlichten Ehepaares aus Köln ist. Als das einzige Kind dieser Eheleute starb, gaben sie, "um nicht mit leeren Händen vor unsern Herrgott zu treten", das Geld zum Loskauf eines elternlosen Heidenkindes und ließen es auf den Namen Josef taufen. Sie erfuhren, daß das Kind die ersten Jahre bei Schwestern untergebracht war und dann an Unterricht der Missionäre auf der Station teilnahm. Sie trugen dann die Kosten für die weitere Ausbildung und erfuhren zu ihrer Freude, daß der kleine Josef zum braven und geweckten Knaben heranwuchs. An seinem Erstkommunions tag äußerte der Junge dem Missionar den Wunsch, Priester zu werden, und seine "Pflegeeltern machten ihm dies durch neue selbstlose Opfer möglich. Josef kam zur weiteren Ausbildung nach Rom, wo er einen vorbildlichen Eifer zeigte und seinen Doktor der Theologie mit Auszeichnung machte. 1929 wurde Josef Kimanuka zum Priester geweiht und hat seitdem in seiner Heimat gewirkt, wo er Viele der katholischen Kirche zuzührte, die ein fremder Missionar nicht hätte erreichen können. "Zur Priesterweihe", so erzählt die Frau in Köln, "haben wir ihm einen Kelch geschenkt und ich arbeitete ein weißes Meßgewand. Nun habe ich im Laufe der Jahre noch ein rotes, ein grünes und ein violettes Meßgewand angefertigt und nach Afrika geschickt. Josef ist recht

dankbar für alles und schreibt uns regelmäßig liebe Briefe, auf die wir uns immer freuen. So haben wir doch — wenn auch Welten uns trennen — eine innige Gemeinschaft in der Liebe und im Gebet. Wie oft hat der junge Priester — wie er schreibt — für "seine liebe Mutter" und für seine Wohllüter in Deutschland auf afrikanischer Erde das heilige Opfer dargebracht! Wenn wir »ns auch hier auf Erden nie sehen sollten, um wieviel herrlicher wird einst unser Sehen und Erkennen im Jensein sein!"

### Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben Zum Wallfahrtstag in Mariahilf am Feste Mariä Vermählung hatte sich ungeachtet der außergewöhnlichen Kälte eine ganz große Schar von Betern eingefunden. Die Gottesmutter wird an solcher Opferbereitschaft sicher ihre Freude gehabt haben. — Am 25. Januar hielt Se. Exzellenz Bischof Simon Konrad in Schloß Moos im Beisein zahlreicher Vertreter des bayerischen Adels die feierliche Trauung der Komtesse Therese Preysing von Lichtenegg Moos mit dem Grafen Ludwig Arco-Zinneberg. — Die Pfarrangehörigen von Klingenbrunn haben in der heurigen Weihnachtszeit mit besonderem Eifer die hl. Sakramente empfangen. Vor allem war die Teilnahme der Männer und Burschen auffallend gut. — Die Pfarrkirche in Simbach a. I. erhielt für ihre vier Glocken, die zusammen 104 Zentner wiegen, ein elektrisches Läutwerk. Die Idee, daß die Gläubigen bei der hl. Messe mitopfern sollen, wird dort mit gutem Erfolg in etwa dadurch verwirklicht, daß an Stelle des bisher üblichen Klingelbeutels Opferbüchsen herum gereicht werden. — In Hirschbach feierte man am 21. Januar das 40jährige Mesnerjubiläum des 80jährigen verdienten Pfarrmesners Joh. Batzhuber in einer kirchlichen

Festfeier. — Die ledigen Frauenspersonen der Pfarrei Wald bei Winhöring beteiligten sich Ende Dezember bei schneidender Kälte und weiten Wegen fast vollzählig an einem Einkehrtag. Auch der Volksgesang verspricht bei ihnen allmählich Fuß zu fassen. — Am Fest der Hl. Familie hielten in Eggfing die Gläubigen aller Stände Seeleneinkehr. Nächster Wallfahrtstag zu Passau-Mariahilf am Feste Mariä Lichtmeß, Freitag, 2. Februar. Besonderes Gebetsanliegen: Behebung der Dienstbotennot auf dem Lande. Ewige Anbetung: 4. 2. Ruderting, 5. 2. Aidenbach, 6. 2. Pörndorf, 7. 2. Aholming, 8. 2. St. Salvator, 9. 2. Altötting (Kreszentiaheim), 10. 2. Kirchberg b. Otterskirchen. Gebetsmeinung für Februar I. Friede unter den Völkern. Da eignet sich das Stoßgebet: "Unbefleckte Königin des Friedens, bitt für uns!" (300 Tage Ablauf). II. Die Missionsländer. Stoßgebet: "Heilige Theresia vom Kinde Jesu, Patronin der Missionen, bitt für uns!" Nächste Exerzitien Altötting 5.-9. 2. Opferseelenbund und Ostkommunikantinnen (Gelegenheit zum Kuß des Gnadenbildes). 12.-16. 2. Terziarinnen (Frauen und Jungfrauen), 19.—23. 2. Frauen und Mütter; Schweiklberg 9.—13. 2. Frauen, 19.—23. 2. Aeltere Frauen und Witwen. Personalnachrichten Anweisung erhielten Salesianerpriester Hermann Höppner von Passau als Aushilfspriester in Passau-St. Anton ab 16. 1., nebenamtlich. Verweser Rupert Reiter von Zell als Aushilfspriester in Kößlarn, Kaplan Heinrich Westendorf von Lohne (Bistum Münster) als Kooperator in Unterreichenstein, ab 1. 2. Pfarradministrator Karl Prinz von Mogolzen als Kooperator in Außergefeld. Verliehen wurde ab 1. 2. die Pfarrei Zell dem hauptamtl. Verweser Joh. Lunglhofer dortselbst, die Stadtpfarrei und Dechantei Prachatitz dem Hochschuldozenten Dr. theol.

Friedrich Hofmann von Passau. Zum Heeresdienst wurden als Sanitäter einberufen Koop. Otto Hofbauer von Kößlarn und Koop. Matthias Breinbauer von Pitzling. — Gestorben ist im Alter von 79 Jahren im Missionshaus Blänried (Wttbg.) P. Heinrich Aster. Geboren zu Grafendorf, war er längere Jahre als Benefiziat von Perlesreut Seelsorger von Fürsteneck, später Kuratbenefiziat in Kirchdorf bei Osterhofen. 1928 trat er in das Noviziat der Steyler Missionsgesellschaft ein. Passauer Gottesdienstanzeiger Domkirche: So. 4. 2. um 9 Uhr Kerzenweihe und Lichterprozession, gehalten vom H. Hrn. Bischof. Studienkirche St. Michael: am So., Mo und Di. 40stündiges Gebet; tägl. um 15.30 Uhr Predigt und Einsetzung. Passau Ilzstadt. Am Lichtmeßsonntag, 4. 2., in der Pfarrkirche nachm. 16.30 Uhr, Lichtmeßfeierstunde der Jugend mit der Pfarrgemeinde. Auerbach: Sa. früh nach der Messe Blasius segnen, So. um 8.30 Kerzenweihe, Pfarramt mir Opfergang der Pfarrgemeinde, 14—15 Anbetungsstunde. Für unsere Bücherfreunde Zeugnis für Christus: Unter diesem Titel bietet uns der Münchener Stadtpfarrprediger Anton Gundlach eine feinsinnig zusammengetrage Auswahl von Zeugnissen für Christus. Sie stammen aus dem Munde der verschiedensten Menschen unserer christlichen Zeitrechnung, einfacher, schlichter wie großer, gott erleuchteter und klingen zusammen zu dem gewaltigen Bekenntnis: Christus gestern — Christus heute und in Ewigkeit. Das Büchlein paßt so recht für unsere Zeit: es bietet auch dem Wertvolles, der es nur für Minuten zur Hand nehmen kann. Der verhältnismäßig geringe Preis (159 S. Ln. 3.— RM, brosch. 2.20 RM.) erleichtert die Anschaffung. Verlag von J. Pfeiffer, München. Joh. Zitzelsberger. Geheiligte Woche des Christen So. 4. 2., Quinquagesima. Lichtmeßsonntag. Vor dem Hochamt Kerzenweihe mit Lichter-

prozession durch die Kirche zur Erinnerung an die Aufopferung Christi im Tempel, bei der der Herr von Simeon als "Licht zur Erleuchtung der Völker" gepriesen wurde. — Mi. 7.2., Aschermittwoch: Heute zum Beginn der 40tägigen Fastenzeit Weihe und Auflegung der Asche, des Sinnbilds der Vergänglichkeit und Buße. Heute strenger Fasttag mit Enthaltung von Fleischspeisen und Abbruchfasten, an den übrigen Werktagen der Fastenzeit Abbruch fasten (einmalige Sättigung), Freitags auch Abstinenz. Jeder Christ, auch wer wegen schwerer körperlicher Arbeit oder sonstiger Gründe vom Fasten selbst dispensiert ist, möge in irgendeiner Form sein Fastenopfer bringen, z. B. Einschränkung des Rauchens, Trinkens, gesteigerte Pflichterfüllung, besondere Bekämpfung gewisser Untugenden, Betätigung der Nächstenliebe. - An den Werktagen der Fastenzeit darf die Messe sein entweder violett vom Wochentag oder vom treffenden Heiligenfest.